

différents moyens, elle «contribue à la réduction des disparités économiques et sociales entre les régions». Voilà donc une formulation qui est quand même un peu différente, mais qui vise le même objectif.

La commission ne s'était pas penchée sur cette proposition. En tant que rapporteurs, nous laissons la décision au Conseil.

Personnellement, je pourrai me rallier à cette formulation, étant donné que c'est effectivement dans l'esprit de la loi de favoriser une politique d'aide à l'économie régionale et de réduire les disparités entre les cantons et entre les régions de Suisse.

Delamuraz Jean-Pascal, conseiller fédéral: En commission, nous étions opposés à la formulation initiale de la proposition de minorité Berberat. La formulation amendée qu'il présente maintenant nous paraît tout à fait acceptable.

Präsidentin: Der ursprüngliche Antrag der Minderheit wurde durch einen neuen Minderheitsantrag ersetzt.

Abstimmung – Vote

Für den neuen Antrag der Minderheit	70 Stimmen
Für den Antrag der Mehrheit	58 Stimmen

Art. 2–23

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Proposition de la commission

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Angenommen – Adopté

Präsidentin: Zusammen mit Artikel 2 haben Sie auch den Anhang des Gesetzes genehmigt und Vellerat von der Liste der Region Jura-Bienne in jene des Juras verschoben.

Art. 24

Antrag der Kommission

Abs. 1

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Abs. 2

Er koordiniert die regionalpolitischen Massnahmen.

Abs. 3 (neu)

Er sorgt für die Abstimmung der Ziele der verschiedenen Sektoralpolitiken mit jenen der Regionalpolitik.

Abs. 4 (neu)

Er sorgt für die Evaluation der Massnahmen nach diesem Gesetz und informiert das Parlament darüber.

Art. 24

Proposition de la commission

Al. 1

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Al. 2

Elle coordonne les mesures de politique régionale.

Al. 3 (nouveau)

Elle veille à ce que les objectifs de ses différentes politiques sectorielles soient harmonisés avec ceux de la politique régionale.

Al. 4 (nouveau)

Elle est chargée de faire l'évaluation des mesures prévues par la présente loi et d'en informer le Parlement.

Angenommen – Adopté

Art. 25–27

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Proposition de la commission

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Angenommen – Adopté

Namentliche Gesamtabstimmung

Vote sur l'ensemble, nominatif

(Ref.: 0346)

Für Annahme des Entwurfes stimmen – Acceptent le projet:

Aeppli, Aguet, Alder, Banga, Baumberger, Bäumlín, Béguelin, Berberat, Bezzola, Binder, Blaser, Bonny, Borel, Borer, Bortoluzzi, Bosshard, Brunner Toni, Bühlmann, Bühler, Caccia, Carobbio, Cavadini Adriano, Chiffelle, Columberg, Comby, Couchepin, Deiss, Dettling, Ducrot, Düski, Dupraz, Durrer, Eberhard, Egerszegi, Eggly, Engelberger, Engler, Epiney, Eymann, Fankhauser, Fässler, Filliez, Fischer-Hägglingen, Fischer-Seengen, Föhn, Fritschi, Gadiant, Giezen-danner, Gonseth, Grendelmeier, Gros Jean-Michel, Gross Andreas, Grossenbacher, Guisan, Gysin Remo, Hämmerle, Hasler Ernst, Heberlein, Hochreutener, Hollenstein, Hubacher, Hubmann, Jaquet, Jutzet, Keller, Kofmel, Kühne, Kunz, Lachat, Langenberger, Leemann, Leu, Leuba, Leuenberger, Loeb, Loretan Otto, Löttscher, Maitre, Marti Werner, Maurer, Maury Pasquier, Meier Samuel, Moser, Mühlemann, Müller Erich, Müller-Hemmi, Nebiker, Oehrli, Ostermann, Pelli, Philipona, Pini, Raggenbass, Randegger, Ratti, Rechsteiner Paul, Rechsteiner Rudolf, Rennwald, Ruckstuhl, Ruffey, Rycken, Sandoz Marcel, Schenk, Scherrer, Schlier, Schmid Odilo, Schmid Samuel, Schmied Walter, Seiler Hanspeter, Semadeni, Speck, Spielmann, Steffen, Steiner, Steiner, Stump, Suter, Thür, Tschuppert, Vallender, Vermot, Vetterli, Vollmer, von Felten, Weigelt, Weyeneth, Widmer, Widrig, Wiederkehr, Wittenwiler, Wyss, Ziegler, Zwygart (133)

Dagegen stimmen – Rejetten le projet:

Baumann Alexander (1)

Entschuldigt/abwesend sind – Sont excusés/absents:

Aregger, Bangerter, Baumann Ruedi, Baumann Stephanie, Bircher, Blocher, Bodenmann, Cavalli, Christen, David, de Dardel, Diener, Dormann, Dreher, Ehrler, Fasel, Fehr Hans, Fehr Lisbeth, Freund, Frey Claude, Frey Walter, Friderici, Goll, Grobet, Gross Jost, Günter, Gusset, Gysin Hans Rudolf, Haering Binder, Hafner Ursula, Hegetschweiler, Herczog, Hess Otto, Hess Peter, Imhof, Jans, Jeanprêtre, Lauper, Ledergerber, Maspoli, Meier Hans, Meyer Theo, Nabholz, Pidoux, Roth, Ruf, Sandoz Suzette, Scherrer Jürg, Scherrer Werner, Simon, Stamm Luzi, Steinemann, Strahm, Straumann, Stucky, Teuscher, Thanei, Theiler, Tschäppät, Tschopp, Vogel, von Allmen, Weber Agnes, Zapfl, Zbinden (65)

Präsidentin, stimmt nicht – Présidente, ne vote pas:

Stamm Judith (1)

B. Bundesbeschluss über die Unterstützung des Strukturwandels im ländlichen Raum

B. Arrêté fédéral instituant une aide à l'évolution structurelle en milieu rural

Abstimmung – Vote

Für den Antrag der Kommission (Eintreten)	107 Stimmen
Für den Antrag Schlüter (Nichteintreten)	14 Stimmen

Detaillberatung – Examen de détail

Titel

Antrag der Kommission

Mehrheit

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Minderheit

(Gysin Remo, Hämmerle, Roth, Strahm)

Bundesbeschluss über die Unterstützung des Strukturwandels in den Regionen

Titre*Proposition de la commission***Majorité**

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Minorité

(Gysin Remo, Hämmerle, Roth, Strahm)

Arrêté fédéral instituant une aide à l'évolution structurelle dans les régions

Ingress*Antrag der Kommission*

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Préambule*Proposition de la commission*

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Art. 1*Antrag der Kommission***Mehrheit**

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Minderheit

(Gysin Remo, Hämmerle, Roth, Strahm)

Dieser Beschluss bezweckt, die Regionen bei der

Art. 1*Proposition de la commission***Majorité**

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Minorité

(Gysin Remo, Hämmerle, Roth, Strahm)

Le présent arrêté vise à aider les régions à maîtriser

Art. 2*Antrag der Kommission***Mehrheit****Abs. 1**

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Abs. 2

Der Bundesrat kann auf Antrag des Kantons Erweiterungen des örtlichen Geltungsbereichs bewilligen, sofern sie den Abgrenzungskriterien dieses Beschlusses entsprechen. Er kann Gemeinden vom Geltungsbereich ausschliessen, wenn sie den Abgrenzungskriterien nicht mehr entsprechen.

Minderheit

(Gysin Remo, Hämmerle, Roth, Strahm)

Streichen

Art. 2*Proposition de la commission***Majorité****Al. 1**

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Al. 2

Le Conseil fédéral peut, à la demande d'un canton, autoriser des élargissements du champ d'application à raison du lieu, si elles correspondent aux critères de délimitation de cet arrêté. Il peut exclure des communes du champ d'application, si elles ne correspondent plus aux critères de délimitation.

Minorité

(Gysin Remo, Hämmerle, Roth, Strahm)

Biffer

Art. 3*Antrag der Kommission***Mehrheit**

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Minderheit

(Gysin Remo, Hämmerle, Roth, Strahm)

Abs. 1

....

c. dazu dienen, in den Regionen Erwerbsmöglichkeiten

....

Abs. 2, 3

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Art. 3*Proposition de la commission***Majorité**

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Minorité

(Gysin Remo, Hämmerle, Roth, Strahm)

Al. 1

....

c. des emplois dans les régions;

....

Al. 2, 3

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Gysin Remo (S, BS), Sprecher der Minderheit: «Es gilt Abschied zu nehmen von der klassischen Vorstellung: Hier städtisches Zentrum, dort ländliche Peripherie. Die Stadt ist beides. Sie ist Zentrum mit besonderen Möglichkeiten und besonderen Aufgaben, sie ist gleichzeitig aber auch Peripherie. Sie wird finanziell gesehen immer mehr eine Randregion.» Das ist ein Zitat von Herrn Bundesrat Leuenberger aus seiner Ansprache am Städtetag 1996 in Thun. Die Zürcher Stadträtin Monika Stocker sagte es ein wenig pointierter und meinte kürzlich in aller Kürze: «Beim Bund findet die Realität Stadt nicht statt.»

Die Minderheitsanträge erfolgen in der festen Überzeugung, dass Land und Stadt gerade in der Region und in der Regionalpolitik zusammengehören. Die Minderheitsanträge unterstützen hiermit die erklärte bundesrätliche Politik, die Neuorientierung der Regionalpolitik, wie sie auch von der GPK gefordert wurde.

Die Anträge wollen also nichts anderes als das, was in der Botschaft deklariert ist, nämlich eine die ganze Schweiz umfassende Regionalpolitik, wie sie im Modell 5 umschrieben ist. «Umfassend» in diesem Sinne heisst: eine Schweiz mit allen verschiedenen Regionen, von den Berggebieten übers Mittelland in die rheinische Tiefebene hinein. «Umfassend» heisst auch: eine Regionalpolitik, in der auch jene 70 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer eingeschlossen sind, die in städtischen Gebieten leben.

Der Bundesrat ist seiner deklarierten Haltung im Entwurf leider nicht treu geblieben und beantragt eine Regionalpolitik mit Ausklammerung ganzer Kantone, mit Ausklammerung ganzer existierender Grossregionen und vieler Agglomerationen. Das, Herr Bundesrat Delamuraz, ist eine Scherenschnittpolitik. Sie nehmen die Schere und schneiden die grösseren Agglomerationen von Basel bis zum Bodensee aus. Sie abstrahieren hiermit von sozialen und wirtschaftlichen Vernetzungen. Eine Realität und eine Notwendigkeit werden hiermit missachtet.

Der Bundesrat grenzt auch recht willkürlich ab. Wer kann einsehen, dass die Stadt Pratteln z. B. in der Region Baselbiet liegt, aber Muttenz gleich nebenan nicht mehr? Für keinen Nordwestschweizer ist es einsehbar, warum die schweizerische Seite der Regio Basiliensis nicht mehr eine zusammengehörende und institutionalisierte Region bilden soll. Eine Region definiert sich doch nicht durch einzelne Städte oder Gemeinden, sondern umfasst – das ist gerade das Besondere der Region – einen grösseren Raum unterschiedlichster Gebiete.

Professor Klöti fordert als Ergebnis seiner Nationalfondsuntersuchung «Die Stadt im Bundesstaat – Alleingang oder Zusammenarbeit?», dass die Kantone ihre Tätigkeit besser auf die Bedürfnisse der städtischen Agglomerationen abstimmen. Es brauche eine neue, urbane Regionalpolitik des Bundes.

Die Städte haben heute in Sachen Arbeitslosigkeit, Stellenverlust, Umweltschutz und anderem ebenfalls einen Artikel 3 Absatz 1 Buchstabe c nötig, mit dem die Schaffung von Erwerbsmöglichkeiten gefördert werden soll. Sie brauchen auch einen Artikel 3 Absatz 1 Buchstabe f zur Förderung ihres Heimat-, Landschafts- und Umweltschutzes. Verschiedene Indikatoren wie Pro-Kopf-Ausgaben für die Bildung,

Pro-Kopf-Ausgaben für die Gesundheit, Arbeitslosigkeit, Stellenabbau und die Verschuldung pro Kopf weisen darauf hin, dass die städtischen Bereiche regionalpolitische Unterstützung ganz besonders nötig haben. Auch in Artikel 31bis Absatz 3 Buchstabe c der Bundesverfassung, auf den sich der vorliegende Bundesbeschluss stützt, ist ausdrücklich von wirtschaftlich bedrohten Regionen die Rede, wozu heute wegen Stellenabbau in Chemie, Banken, Versicherungen und öffentlichen Betrieben in ganz besonderem Masse auch die Städte zu zählen sind. In der Kommissionsberatung hat der Präsident, Herr Nebiker, in verdankenswerter Weise selbst auf diesen Punkt aufmerksam gemacht.

Es geht hier nicht um eine finanzielle Umverteilung, deswegen ist im vorliegenden Zusammenhange auch nicht auf den Finanzausgleich zu verweisen. Dieser verspricht zurzeit ohnehin primär eine finanzielle Entlastung des Bundes zu Lasten der Kantone und Gemeinden. Auch die Unterstützung der Interreg-II-Initiative der Europäischen Union durch den Bundesrat ist kein Ersatz für das Begehren der Minderheit. Interreg kommt, und so soll es auch sein, allen Grenzregionen zu. Angesprochen sind zum Beispiel in der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer die Kantone Graubünden, St. Gallen und Tessin. Zurzeit sind 18 von 26 Kantonen an insgesamt fünf Interreg-Programmen rund um die Schweiz beteiligt. Für Interreg gilt übrigens, was auch für die inländische Regionalpolitik gelten sollte, dass nämlich Stadt und Land als Einheit betrachtet werden. Das Landwirtschaftsprojekt Itada, um ein Beispiel zu nennen, welches die Förderung und Entwicklung umweltgerechter landwirtschaftlicher Produktionsformen bezweckt, schliesst nämlich alle Nordwestschweizer Kantone (Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn) ein. Grundwasserprobleme sind eben nicht in ländliche und städtische zu trennen.

Die WAK-NR verlangt vom Bundesrat in einem Postulat einen Bericht über die Zentrumslasten der Kernstädte (97.3000). Sie signalisiert hiermit zwar ein gewisses Verständnis für finanzielle Probleme bestimmter Städte; dem Erfordernis einer umfassenden Regionalpolitik wird dieses Postulat, dem ich gerne zustimme, jedoch in keiner Weise gerecht.

Ich bitte Sie im Namen der Kommissionsminderheit, die sich aus Berglern und Städtern zusammensetzt, um ein Zeichen der solidarischen, regionalen Einheit zwischen Stadt und Land, um ein verbindendes Zeichen und ein Staatsverständnis, wie es manche städtische Kollegen und Kolleginnen hier im Saal manifestiert haben, als es um die Wasserzinsen oder um die Schlechtwetterentschädigung ging. Die Schweiz kann im internationalen Wettbewerb nur als Einheit bestehen, d. h., es braucht auch die Wettbewerbsförderung aller Regionen in unserem Lande.

Bezzola Duri (R, GR): Ich spreche zu den Artikeln 1 bis 3 und 8, also zu den Anträgen der Minderheit Gysin Remo. Es geht bei diesem Geschäft um die Unterstützung des Strukturwandels in ländlichen Regionen. Dabei spielt die regionale, grenzüberschreitende Zusammenarbeit eine entscheidende Rolle. Im Namen der einstimmigen FDP-Fraktion bitte ich Sie, alle Anträge der Minderheit Gysin Remo abzulehnen und den Anträgen der Mehrheit der Kommission zuzustimmen.

Was will die Minderheit Gysin Remo? Sie will in den Artikeln 1 und 3 den Begriff «ländlicher Raum» und Artikel 2 ganz streichen und gleichzeitig in Artikel 8 den Betrag von 70 auf 100 Millionen Franken erhöhen. Sie will also das ganze Land, das ja auch aus Regionen besteht, gleichmässig behandeln. Das Konzept der Minderheit Gysin Remo ist ein «Giesskannenkonzept».

Die ländlichen Regionen sind vom Strukturwandel in der Schweiz besonders stark betroffen. Der Stellenabbau der öffentlichen Hand bei den Bahnen, bei der Post, bei der Telecom, beim EMD hat zusätzlich ein Vakuum geschaffen. Die schwierige wirtschaftliche Lage in den ländlichen Regionen wird durch die Abhängigkeit von einzelnen saisonal ausgerichteten und unter anderem in der Landwirtschaft stark rückläufigen Wirtschaftszweigen akzentuiert.

Worum geht es bei «Regio plus»? Im Bundesbeschluss ist eindeutig festgehalten, dass der Strukturwandel nicht aufgehalten werden soll und kann. Es sollen keine unrentablen, überholten Strukturen am Leben erhalten werden.

Worum geht es bei dieser Neuorientierung der Regionalpolitik? Mit dem Programm «Regio plus» sollen Anreize und Impulse geschaffen werden, damit die ländlichen Regionen ihre unterschiedlichen Strukturmängel angehen und ihre Entwicklungspotentiale nutzen. Dabei gehören Eigeninitiative und Eigenverantwortung zu den zentralen Punkten der vorgeschlagenen Förderungsmassnahmen. Durch den Aufbau von gut funktionierenden Netzwerken und branchenübergreifenden Kooperationen sollen bisher brachliegende Synergien genutzt werden. Die dadurch frei gewordenen Mittel können gezielt und gebündelt reinvestiert werden, zum Beispiel in den Tourismus.

Für «Regio plus» werden keine zusätzlichen Bundesmittel eingesetzt. Die angesprochenen Unterstützungsgelder – es geht maximal um 70 Millionen Franken – werden dem Investitionshilfefonds entnommen. Auch hier lehnen wir den Antrag der Minderheit Gysin Remo ab, der diesen Betrag auf 100 Millionen Franken erhöhen will.

Das Programm «Regio plus» ist in seiner ganzen Systematik auf den ländlichen Raum ausgerichtet. Die skizzierten Instrumente, die dem vernetzten Denken und Handeln in den ländlichen Regionen einen Anreiz geben sollen, können nicht auf die städtische Situation übertragen werden. Es macht wenig Sinn, die Förderung der Städte mit regionalpolitischen Massnahmen anzugehen. Unterschiedliche Probleme müssen auch mit unterschiedlichen Mitteln gelöst werden. Die ländlichen Wirtschaftsräume haben – wie bereits erwähnt – einen grossen Substanzverlust aufzufangen.

«Regio plus» kann diese einschneidenden Veränderungen teilweise kompensieren helfen und ein marktwirtschaftliches Umdenken in den ländlichen Regionen unterstützen und zum Teil auch erzwingen. Die Wettbewerbsfähigkeit in der Schweiz ist in hohem Masse von intakten ländlichen Infrastrukturen abhängig. Würde man die ländlichen Gebiete vernachlässigen, würden zwangsläufig auch die Städte darunter leiden.

Überzeugte regionale Kooperationen würden zudem auch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in den ländlichen, dünnbesiedelten Gebieten erleichtern und fördern. Bekanntlich ist ja die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Ballungszentren, in Regionen mit viel Industrie, einfacher zu gestalten.

Beim vorliegenden Beschluss geht es darum, unter Nutzung des vorhandenen innovativen Potentials überlebensfähige Infrastrukturen in den ländlichen Regionen zu schaffen und zu fördern.

Im Namen der FDP-Fraktion ersuche ich Sie, alle Anträge der Minderheit Gysin Remo abzulehnen und den Anträgen der Mehrheit zuzustimmen.

Ostermann Roland (G, VD): C'est vrai qu'on peut épouser le point de vue de M. Gysin Remo qui demande donc que les villes soient prises en compte. Je l'avais moi-même demandé lors de l'entrée en matière. Mais j'avoue ne pas comprendre la méthode utilisée par la minorité de la commission, parce que les régions concernées par l'arrêté dans la version qu'elle propose ne sont pas définies. En généralisant le champ d'application de l'arrêté fédéral, on le rend inopérant, tel qu'il reste par ailleurs rédigé.

Si le but, c'est d'introduire les agglomérations urbaines dans l'arrêté, ce n'est pas fait d'une façon suffisamment spécifique, ni même compréhensible. Cela rend alors cet arrêté inefficace en regard du but premier qui était fixé, à savoir l'aide aux régions rurales, puisqu'en fin de compte l'aide se dilue.

A mon sens, il faut adopter la proposition de la majorité de la commission, mais par ailleurs s'occuper du problème des villes, d'abord par un rapport, puis, le cas échéant, par un arrêté ou une loi spécifique qui explicite les problèmes et les solutions. La proposition présentée me paraît en l'état inachevée et nuit même à la cause des grandes agglomérations.

Deiss Joseph (C, FR): J'ai devant moi la carte des zones touchées par la LIM et par Regio plus. Il est dommage qu'elle n'ait pas été reproduite dans le message, car vous verriez qu'il ne reste que très peu de taches qui ne sont pas touchées soit par la LIM, soit par Regio plus. Il reste les grands centres urbains de notre pays: Zurich, Berne, Lausanne, Genève, Bâle, Saint-Gall et quelques centres urbains secondaires. D'autre part, il faut se rendre à l'évidence que le montant qui est en jeu, c'est 70 millions de francs, éventuellement 100 millions de francs, Monsieur Gysin Remo. Alors, si vous voulez encore élargir le champ d'application de Regio plus, du point de vue territorial, vous allez vraiment faire du saupoudrage qui ne servira plus à rien.

Le groupe démocrate-chrétien, notamment par l'intermédiaire de M. Ratti, a annoncé qu'il souhaite une politique régionale plus globale, où les régions soient définies de manière plus large et puissent comprendre des régions ou des éléments forts et plus faibles. Mais le groupe démocrate-chrétien pense aussi que ce n'est pas dans cet objet-là que nous pouvons mener cette politique-là. D'autre part, le problème des villes tel qu'il est présenté n'est pas du tout le même que celui de régions reculées rurales et où le potentiel de développement est très faible.

C'est pour cette raison que le groupe démocrate-chrétien a aussi, lors de l'entrée en matière, annoncé qu'il aurait souhaité un projet Regio plus davantage ciblé que ce qu'il est. Je vous invite en tout cas à ne pas étendre encore le champ d'application.

Schmid Samuel (V, BE), Berichterstatter: Ich bitte Sie, mit der Mehrheit der Kommission, die Anträge und das Konzept der Minderheit Gysin Remo abzulehnen. Es ist schlicht und einfach eine Frage der Masseinheit, die nun ausschlaggebend sein soll, um diesen befristeten Bundesbeschluss zur Anwendung zu bringen.

Wenn man von der Definition von Herrn Gysin ausgeht, dann bezweckt der Beschluss, die Regionen bei der Bewältigung des wirtschaftlichen Strukturwandels zu unterstützen. «Regionen» sind nicht mehr weiter definiert; Artikel 2 soll nämlich gestrichen werden. Das hiesse, dass das auf die ganze Schweiz anwendbar wäre.

Die Mehrheit der Kommission war nicht der Ansicht, dass die von Herrn Gysin – und den Mitunterzeichnenden – aufgeworfenen Probleme in bezug auf die Zentrumslasten der Städte bedeutungslos seien. Aber wir gingen davon aus, dass Sinn und Zweck dieses Gesetzes eindeutig sein soll, den ländlichen Raum bei der Bewältigung des wirtschaftlichen Strukturwandels zu unterstützen. Und dieser ländliche Raum hat ja auch seine Zentren. Der Irrtum, der auch in unserer Diskussion im Rat immer wieder zu verzeichnen war, ist, dass man glaubt, es sei ein auf einzelne Gemeinden abgestütztes Hilfs- oder Unterstützungsprojekt.

Diese Regionen gehen zurück auf das Nationale Forschungsprogramm (NFP 5) aus dem Jahre 1982 mit dem Titel «Regionalprobleme in der Schweiz». Dabei ging es insbesondere darum, dass über das ganze Land verteilt vergleichbare Mikroregionen bestimmt werden, die als Referenzräume für die Analyse der räumlichen Mobilität dienen können. Das ist die eigentliche Grundlage bei der Definition dieses ländlichen Raumes.

Mit dem Minderheitsantrag Gysin Remo verlassen wir dieses Konzept. Wir haben jetzt also nicht mehr die gleiche Masseneinheit, und damit stellen sich dann – immer nach Ansicht der Mehrheit der Kommission – plötzlich viel grundsätzlichere Fragen. Es stellt sich beispielsweise die Frage, inwieweit denn diese 70 Millionen Franken, verteilt über zehn Jahre, überhaupt noch von irgendwelcher Bedeutung sein könnten. Es stellt sich auch die Frage, inwieweit wir damit nicht in unser föderales System eingreifen und damit auf einer Ebene tätig zu werden versucht sein könnten, die an sich primär die Kantone angeht.

Diese Problematik zwang uns, beim ursprünglichen Konzept zu bleiben. Wenn der Antrag der Minderheit obsiegen sollte, dann müsste wieder grundsätzlich über den Erlass diskutiert werden.

Ich empfehle Ihnen im Auftrag der Mehrheit, beim ursprünglichen Konzept zu bleiben und den Antrag der Minderheit Gysin Remo abzulehnen.

Cavadini Adriano (R, TI), rapporteur: Le concept qui nous est proposé par la minorité Gysin Remo met en discussion toute cette politique régionale qui, avec la LIM, se concentre sur un certain nombre de régions. L'arrêté Regio plus, lui, augmente le nombre des communes intéressées tout en leur gardant un caractère rural, tandis que M. Gysin veut étendre la portée de cet arrêté à toutes les régions pour tenir compte des communes urbaines qui ont aussi des problèmes. Mais si nous regardons la philosophie qui est à la base de cet arrêté supplémentaire, limité dans le temps, disposant de moyens quand même très limités, c'est-à-dire 70 millions de francs en dix ans, donc 7 millions de francs par année, il vise les régions rurales qui ont été définies en fonction des critères de l'OCDE tenant compte de la densité démographique. De plus, si nous considérons le tableau publié à la page 83 du message, nous constatons une évolution du revenu par habitant beaucoup plus lente dans les régions rurales ou semi-rurales que dans les régions urbaines, et la différence est quand même assez importante. Donc, la majorité de la commission était de l'avis qu'il fallait en rester à ces régions rurales et ne pas étendre pratiquement à toute la Suisse la portée de cet arrêté supplémentaire. Pour cette raison donc, je vous invite à refuser la proposition de la minorité.

La commission a toutefois admis qu'il y a un problème dans les régions urbaines, dans les agglomérations. C'est pour cette raison que la commission a préparé un postulat qu'elle vous propose d'accepter. Le Conseil fédéral est prêt, lui aussi, à l'accepter pour examiner quels sont les problèmes dans les agglomérations, dans les milieux urbains. Une fois que cet examen aura été fait, s'il s'avère nécessaire d'intervenir, alors nous pourrions envisager des mesures, en collaboration avec les cantons. Mais ce n'est pas maintenant, en étendant la portée de cet arrêté aux milieux urbains, qu'on peut résoudre ce problème; d'autre part, on ne peut pas le résoudre avec 30 millions de francs supplémentaires sur dix ans.

Donc, il faut en rester à la proposition de la majorité de la commission. Si, par contre, la proposition de la minorité devait être acceptée, il faudrait alors se demander si on peut encore voter l'ensemble de cet arrêté Regio plus, parce qu'on changerait vraiment sa philosophie et la portée pour laquelle il avait été conçu.

Delamuraz Jean-Pascal, conseiller fédéral: Je prie encore M. Gysin de m'excuser de m'être confondu en discussions particulières pendant son intervention, mais, Madame la Syndique de Châtel-Saint-Denis, je suis revenu à la réalité officielle.

J'aimerais vous dire que la proposition de la minorité Gysin Remo part de ce sentiment parfaitement honorable qu'il y a bien sûr en Suisse des problèmes ruraux, des problèmes de développement dans les régions rurales, des problèmes de place de ces régions rurales dans la communauté nationale, mais qu'il y a aussi des problèmes urbains. Ces problèmes se posent sans doute en des termes très différents des problèmes ruraux, mais si j'entends M. Gysin, si j'entends les porte-parole de l'Union des villes suisses – dont je fus, avec quelques anciens conseillers fédéraux, membre du comité, et Dieu sait si ces problèmes m'ont touché et me touchent encore –, je dis que les centres urbains connaissent effectivement de réels problèmes que nous n'avons jamais vraiment abordés au plan de la Confédération.

Mais, en l'occurrence, Monsieur Gysin, l'instrument de Regio plus n'est pas l'instrument adéquat pour prendre en compte les problèmes urbains. Nous l'avons annoncé dans le message, je l'ai redit tout à l'heure et les rapporteurs l'ont également confirmé, le programme Regio plus est un programme, par essence, rural. Pour des raisons de dissémination des moyens, de disparité croissante ces dernières années entre les centres urbains et les régions rurales, nous avons estimé qu'il y avait là un effort particulier, et assez exclusif, à faire

par l'instrument de Regio plus en faveur des régions rurales, et d'aucune autre région.

C'est la philosophie de cet arrêté, c'est la pensée profonde qui anime toute la conception de Regio plus. Par conséquent, il serait assez anormal d'imaginer que, dans un élan généreux et généralisateur, on vienne à y englober aussi les régions urbaines et que, dès lors, pratiquement tout le territoire national soit finalement un territoire Regio plus. Je ne vois pas très bien où se situe l'effort spécifique en faveur de types de régions qui en ont besoin si l'ensemble du territoire peut en bénéficier.

C'est la raison fondamentale pour laquelle je ne pense pas qu'il faille suivre cette proposition de minorité, et je vous invite à en rester à la formule que le Conseil fédéral et la majorité de la commission vous recommandent de suivre.

Cela ne veut pas dire, Monsieur Gysin – et j'y insiste –, que nous considérons que, du coup, tous les problèmes urbains n'existent pas, que ce sont préoccupations théoriques et gratuites. Pas du tout! Et si je confortais tout à l'heure M. Gros Jean-Michel lorsqu'il affirmait qu'il s'agissait d'abord, en matière de centres urbains, d'une responsabilité cantonale, je n'exclus pas que nous puissions sereinement réfléchir à la question. C'est ce qui, en mon âme et conscience, m'a poussé à adopter le postulat de la Commission de l'économie et des redevances. Sans doute, avec un postulat et une étude, allons-nous moins loin dans l'immédiat que ce que vous souhaitez, et sans doute pourriez-vous citer un certain nombre de postulats dans l'histoire constitutionnelle qui ont été omis au fond de tiroirs très profonds!

Mais je crois quand même que la matière nous interpelle. Lorsque j'ai eu, par exemple, à présenter l'avant-projet de plan d'investissement que vous devrez discuter dans le cadre de la session extraordinaire d'avril, j'ai consulté officiellement les vingt-six gouvernements cantonaux, mais j'ai tenu à avoir aussi un contact d'information mutuelle avec le Comité des villes suisses et avec l'Union des communes suisses, preuve que nous ne sommes pas tout à fait étrangers au génie urbain, dont nous savons le profit qu'il apporte à notre pays, mais aussi les problèmes spécifiques, différents des zones rurales, qu'il comporte. D'où l'acceptation par le Conseil fédéral en toute clarté de ce postulat.

Toutefois, greffer votre idée sur Regio plus n'est, en l'occurrence, pas une bonne idée. C'est un greffon artificiel qui prendrait mal sur l'arbre principal, qui est un arbre exclusivement rural. C'est pourquoi je vous demande de suivre la proposition de la majorité de la commission.

Ingress – Préambule

Angenommen – Adopté

Titel, Art. 1–3 – Titre, art. 1–3

Präsident: Wir stimmen über den Titel und die Artikel 1 bis 3 gemeinsam ab. Die Abstimmung gilt auch für Artikel 8.

Abstimmung – Vote

Für den Antrag der Mehrheit	88 Stimmen
Für den Antrag der Minderheit	30 Stimmen

Art. 4

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Proposition de la commission

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Angenommen – Adopté

Ausgabenbremse – Frein aux dépenses

Abstimmung – Vote

Für Annahme der Ausgabe	121 Stimmen
Dagegen	4 Stimmen

Das qualifizierte Mehr ist erreicht

La majorité qualifiée est acquise

Art. 5–7

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Proposition de la commission

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Angenommen – Adopté

Art. 8

Antrag der Kommission

Mehrheit

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Minderheit

(Gysin Remo, Hämmerle, Roth, Strahm)

Abs. 1, 3

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Abs. 2

Sie dürfen 100 Millionen

Art. 8

Proposition de la commission

Majorité

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Minorité

(Gysin Remo, Hämmerle, Roth, Strahm)

Al. 1, 3

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Al. 2

.... de 100 millions

Angenommen gemäss Antrag der Mehrheit

Adopté selon la proposition de la majorité

Ausgabenbremse – Frein aux dépenses

Abstimmung – Vote

Für Annahme der Ausgabe	122 Stimmen
Dagegen	1 Stimme

Das qualifizierte Mehr ist erreicht

La majorité qualifiée est acquise

Art. 9, 10

Antrag der Kommission

Zustimmung zum Beschluss des Ständerates

Proposition de la commission

Adhérer à la décision du Conseil des Etats

Angenommen – Adopté

Namentliche Gesamtabstimmung

Vote sur l'ensemble, nominatif

(Ref.: 0347)

Für Annahme des Entwurfes stimmen – Acceptent le projet:

Aeppli, Aguet, Alder, Banga, Bangerter, Baumberger, Bäumlin, Béguelin, Berberat, Bezzola, Blaser, Bonny, Bosshard, Brunner Toni, Bühlmann, Caccia, Carobbio, Cavadini, Adriano, Chiffelle, Columberg, Comby, David, Deiss, Diener, Ducrot, Dünki, Dupraz, Durrer, Eberhard, Egerszegi, Eggly, Engelberger, Engler, Epiney, Eymann, Fankhauser, Fässler, Filliez, Freund, Gadiant, Goll, Grendelmeier, Gros Jean-Michel, Gross Jost, Grossenbacher, Guisan, Günter, Gysin Remo, Heberlein, Hubacher, Hubmann, Jaquet, Keller, Köfme, Kühne, Lachat, Langenberger, Lauper, Ledergerber, Leemann, Leu, Loretan Otto, Lötscher, Maitre, Marti Werner, Maspoli, Maury Pasquier, Meier Hans, Mühlemann, Müller Erich, Müller-Hemmi, Oehrli, Ostermann, Pelli, Philipona, Pini, Raggenbass, Randegger, Ratti, Rennwald, Ruckstuhl, Ruffy, Rychen, Sandoz Marcel, Schenk, Scherrer Werner, Scheurer, Schmid Odilo, Schmid Samuel, Schmied Walter, Semadeni, Steffen, Steinegger, Steiner, Strahm, Stump, Teuscher, Thür, Tschäppät, Tschopp, Tschuppert, Vallender, Vermot, Vollmer, Weyeneth, Widmer, Widrig, Wiederkehr, Wittenwiler, Wyss, Zapfl (111)

Dagegen stimmen – Rejettent le projet:

Baumann Alexander, Binder, Blocher, Hasler Ernst, Hess Otto, Leuba, Maurer, Moser, Sandoz Suzette, Schlüer (10)

Der Stimme enthalten sich – S'abstiennent:

Bührer, Couchepin, Dettling, Fischer-Seengen, Föhn, Fritschi, Kunz, Loeb, Seiler Hanspeter, Stucky, Weigelt (11)

Entschuldigt/abwesend sind – Sont excusés/absents:

Aregger, Baumann Ruedi, Baumann Stephanie, Bircher, Bodenmann, Borel, Borer, Bortoluzzi, Cavalli, Christen, de Dardel, Dormann, Dreher, Ehrlé, Fasel, Fehr Hans, Fehr Lisbeth, Fischer-Häggingen, Frey Claude, Frey Walter, Friederici, Giezendanner, Gonseth, Grobet, Gross Andreas, Gusset, Gysin Hans Rudolf, Haering Binder, Hafner Ursula, Hämmerle, Hegetschweiler, Herczog, Hess Peter, Hochreutener, Hollenstein, Imhof, Jans, Jeanprêtre, Jutzet, Meier Samuel, Meyer Theo, Nabholz, Nebiker, Pidoux, Rechsteiner Paul, Rechsteiner Rudolf, Roth, Ruf, Scherrer Jürg, Simon, Speck, Spielmann, Stamm Judith, Stamm Luzi, Steinemann, Straumann, Suter, Thanei, Theiler, Vetterli, Vogel, von Allmen, von Felten, Weber Agnes, Zbinden, Ziegler, Zwygart (67)

Präsident, stimmt nicht – Président, ne vote pas:

Leuenberger (1)

*Abschreibung – Classement**Antrag des Bundesrates*

Abschreiben der parlamentarischen Vorstösse
gemäss Brief an die eidgenössischen Räte

Proposition du Conseil fédéral

Classer les interventions parlementaires
selon lettre aux Chambres fédérales

*Angenommen – Adopté**An den Ständerat – Au Conseil des Etats*

97.3000

Postulat WAK-NR (96.021)**Bericht über die Kernstädte****Postulat CER-CN (96.021)****Rapport sur les centres urbains***Wortlaut des Postulates vom 6. Januar 1997*

Der Bundesrat wird beauftragt, bis Ende 1998 in einem Bericht die Dimensionen und den Ausgleich der Zentrumslasten der Kernstädte zu prüfen und nötigenfalls dem Parlament entsprechende Anträge zu stellen.

Texte du postulat du 6 janvier 1997

Le Conseil fédéral est chargé d'examiner dans un rapport, qui doit être établi jusqu'à fin 1998, les dimensions et la péréquation des charges de centre que subissent les noyaux des centres urbains et, si nécessaire, de faire des propositions au Parlement.

Schriftliche Begründung

Die Urheber verzichten auf eine Begründung und wünschen eine schriftliche Antwort.

Développement par écrit

Les auteurs renoncent au développement et demandent une réponse écrite.

Schriftliche Erklärung des Bundesrates

vom 19. Februar 1997

Der Bundesrat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen.

Déclaration écrite du Conseil fédéral

du 19 février 1997

Le Conseil fédéral est prêt à accepter le postulat.

Antrag Binder

Ablehnung des Postulates

Proposition Binder

Rejeter le postulat

Binder Max (V, ZH): Obwohl ich in der Kommissionsdebatte dabei war, finden Sie keinen Minderheitsantrag auf der Fahne. Ich habe damals recht allein gegen die Motion gekämpft und es effektiv unterlassen, gegen dieses Postulat einen Minderheitsantrag einzureichen, und darum stelle ich heute einen Einzelantrag.

Die Minderheit Gysin Remo versuchte in diesem zweiten Erlass, im Bundesbeschluss «Regio plus», sicher nicht ganz zu Unrecht, die Gültigkeit auf die Regionen auszudehnen, d. h., auch die Städte mit einzubeziehen. Immerhin wohnten im Jahre 1990 etwa 69 Prozent unserer Bevölkerung in den städtischen Gebieten, das ist absolut zu anerkennen. Das wurde auch in der Kommission anerkannt. Dieses Ansinnen wurde aber schon dort wie auch heute im Rat abgelehnt. Ihre Kommission hat dementsprechend ein Postulat verabschiedet, das nach meiner Meinung vom Ansatz her falsch ist.

Ich meine, dass es nicht Aufgabe des Bundes, d. h. der übergeordneten Instanz, ist, die Städte zu beurteilen. Der Bund verhandelt mit Kantonen, die Kantone mit den Gemeinden oder eben den Städten. Nicht wir, also nicht der Bund, haben die Städte respektive die Gemeinden, was diese Städte ja auch sind, zu fragen, womit wir ihnen dienen könnten. Vielmehr haben uns die Städte allenfalls zu sagen, welches ihre Bedürfnisse gegenüber dem Bund sind. In diesem Sinn haben wir die kantonale Hoheit zu achten.

Am 22./23. August 1997 feiert der Schweizerische Städteverband – unter anderem auch in diesem Saal – sein hundertjähriges Bestehen. Ich denke, dass dies ein guter Anlass sein könnte, um eine Standortbestimmung über die Probleme unserer Schweizer Städte – vor allem der Kernstädte, aber auch der Agglomerationsstädte – zu machen und allenfalls einen Bericht oder einen politischen Vorstoss zuhanden des Parlamentes zu verabschieden, wenn dies nötig sein sollte.

Im übrigen ist für mich klar, dass diese Probleme über den Finanzausgleich gelöst werden müssten. Wenn wir – um mit den Worten von Herrn Nordmann zu reden – das Anliegen der Städte mit direkten finanzpolitischen Massnahmen und nicht über den generellen Finanzausgleich lösen, werden unsere Finanzen bei weitem überstrapaziert. Man darf aber natürlich nicht nur von Zentrumslasten sprechen – wie in diesem Postulat –, sondern man müsste im gleichen Atemzug auch von Zentrumsvorteilen sprechen. Solche gibt es zweifellos auch, nur werden diese von den Städten nicht immer genutzt.

Herr Gysin, gerade das Zitat der Zürcher Stadträtin Monika Stocker ist Ihrem Anliegen nicht eben förderlich. Gerade die Zürcher Stadtregierung glänzte in den letzten Jahren – höflich gesagt – nicht gerade mit einer überaus wirtschaftsfreundlichen Politik. Sie hat also die Probleme ihrer Stadt weitgehend selber zu verantworten.

Für den Fall, dass das Postulat überwiesen werden sollte, möchte ich zu Protokoll geben, dass in einem solchen Bericht auch die Zentrumsvorteile der Städte erscheinen müssten. Sie wissen um die Belastung des Bundesrates. Er ist sicher da, um viel zu arbeiten, aber er ist nicht da, um die Arbeit anderer zu tun. Verschonen wir ihn mit dieser Arbeit, welche nicht die seine ist, und lehnen wir dieses Postulat ab. Erteilen wir diesen Auftrag dem Städteverband – oder lassen wir ihn selber auf die Idee kommen!

Neuorientierung der Regionalpolitik

Nouvelle orientation de la politique régionale

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1997
Année	
Anno	
Band	I
Volume	
Volume	
Session	Frühjahrssession
Session	Session de printemps
Sessione	Sessione primaverile
Rat	Nationalrat
Conseil	Conseil national
Consiglio	Consiglio nazionale
Sitzung	04
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	96.021
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	05.03.1997 - 15:00
Date	
Data	
Seite	82-98
Page	
Pagina	
Ref. No	20 041 595

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.
Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.
Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.